

der Tochter des Kaisers von Österreich. Am 10. Juni 1810 gab die Stadt Paris zu Ehren der Neuvermählten ein Nachtfest, dessen Dekorationen: Gemälde, Transparente und Statuen, abermals von Prud'hon entworfen wurden. Auf Geheiß des Seinepräfekten, dessen Hand wohl bei all den genannten städtischen Aufträgen im Spiele ist, schuf Prud'hon aber auch die Zeichnungen zu der bereits erwähnten Toilette für die Kaiserin. Ausgeführt wurde das Ganze von Odiot und Thomire. Zur Toilette gehörten folgende Gegenstände: ein Spiegeltisch, Kassetten für Geschmeide, ein Stehspiegel oder ein Ofenschirm („psyché ou écran“),* ein Lehnstuhl, eine Waschgelegenheit und ein Fußteppich. Vom Teppich abgesehen, waren all diese Dinge mit Ausnahme der Kassetten aus vergoldetem Silber (Vermeil) und Lapislazuli. Nichts davon ist mehr erhalten. Im Jahre 1815, als Napoleons Stern erlosch, wurde die Toilette nach Parma geschafft, wo sie der Graf von Bombelles unter dem Vorwand, sich auf diese Weise Geld für die von der Cholera, die damals gerade in der Stadt wütete, Heimgesuchten zu verschaffen, zerschlagen und einschmelzen ließ. Die Arbeiter, die das Werk der Zerstörung verrichten mußten, vergossen dabei Tränen, und ein parmesanischer Regierungskommissär wachte persönlich darüber, daß bei der Vernichtung nichts auf die Seite gebracht wurde. Erhalten haben sich nur die schriftlichen Programme des Künstlers, Schilderungen von Zeitgenossen, Zeichnungen Prud'hons (vierzehn solche waren 1880 in Paris auf der Exposition de Dessins d'Ornement ausgestellt), eine Lithographie und Abgüsse nach ein paar plastischen Einzelheiten.

Prud'hons Entwurf zu einer Medaille, die auf den Empfang des Kaisers im Pariser Rathaus hätte geprägt werden sollen, scheint nicht ausgeführt worden zu sein. Ein Bleistiftbildnis Napoleons wurde von Tardieu gestochen. Zweimal hat Prud'hon die Kaiserin gezeichnet: einmal in ganzer Figur, das anderemal als Büste im Profil nach links; nach diesem zweiten Porträt gibt es einen Stich in Punktiermanier von Flameng. Auch die Züge des kleinen Königs von Rom hat Prud'hon mit Stift und Pinsel festgehalten. Eine Zeichnung stellt ihn im Profil nach rechts innerhalb eines Quadrates dar, unter dem sich ein Medaillon mit der Wölfin, die Romulus und Remus säugt, befindet. Ein lebensgroßes Bildnis, das 1812 im Salon ausgestellt war und von der Kritik sehr gerühmt wurde, soll sich zu Wien im kaiserlichen Privatbesitz befinden. Von diesem Bilde machte der Künstler um 1820 eine kleine Wiederholung, die von Achille Lefevre gestochen wurde. Außerdem haben sich zu diesem Bilde zwei Skizzen erhalten.**

* Mantz entscheidet sich a. a. O. nach der Zeichnung für das letztere: „... un écran qui, par ses dimensions et par son cadre, affectait la forme d'une psyché“.

** So Clément in seinem schon zitierten Buche. Ob sich das größere Bild noch im Besitz Seiner Majestät des Kaisers befindet, ob es sich da je befunden hat, ist hier leider nicht festzustellen. Dagegen befindet sich allem Anschein nach die kleinere Wiederholung, die nach Clément für M. de Chambure gemalt wurde und — 1872 — M. Raynaud zu Castres gehörte, jetzt in Wien, und zwar im Besitz Seiner Exzellenz des Herrn Geheimen Rates Dr. Rudolf Sieghart, der das Bild aus der Sammlung des Herrn Hofrates Dr. Gustav Jurié Edlen von Lavandal erworben hat. Das Bild (Öl auf Leinwand) ist ebenso groß (zirka 46:56 Zentimeter) wie der Stich, der im gleichen Sinne gehalten ist, und ist am Saume des blauen Vorhanges rechts bezeichnet: „P. P. PRUDHON 1811“. Diese Datierung bedeutet wohl nicht die Entstehungszeit des kleineren Bildes, sondern die der lebensgroßen